

Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG)  
Asociación de Regiones Fronterizas Europeas (ARFE)  
Association des régions frontalières européennes (ARFE)  
Association of European Border Regions (AEBR)  
Comunità di lavoro delle regioni europee di confine (AGEG)  
Europæiske grænseregioners Arbejdsfællesskab (AGEG)  
Werkgemeinschaft van Europese grensgebieden (WVEG)  
Associação das Regiões Fronteiriças Europeias (ARFE)  
Σύνδεσμος Ευρωπαϊκών Συνοριακών Περιφερειών (ΣΕΣΠ)  
Stowarzyszenie Europejskich Regionów Granicznych (SERG)  
Ассоциация Европейских Приграничных Регионов (АЕПР)

AGEG c/o EUREGIO · Enscheder Str. 362 · D-48599 Gronau

---



## **PEOPLE-TO-PEOPLE-PROJEKTE**

**ihre Bedeutung und ihr Beitrag zum Erfolg von  
grenzübergreifenden (Interreg A) Programmen**

**31.01.2017**

**[www.aebr.eu](http://www.aebr.eu)**

1

T: +49 2562 702 19  
F: +49 2562 702 59  
E: [info@aebr.eu](mailto:info@aebr.eu)

## 1.) Bisherige Auswertungen und Erfahrungen

Berichte/Stellungnahmen auf europäischer Ebene, Umfragen, Studien und Interreg Auswertungen beweisen, dass bei den Interreg A-Programmen mit den besten qualitativen Ergebnissen nicht in erster Linie „Leuchtturmprojekte“, sondern insgesamt eine Vielfalt von tatsächlich **grenzübergreifenden Projekten** unterschiedlichster Größenordnung, die entsprechend den regionspezifischen Erfordernissen entwickelt wurden, den **Erfolg** ausmachen. Häufig werden diese A-Programme (Sub-Programme) dezentral gemanagt (euregionale Ebene oder ähnliche Strukturen).

Diese weit entwickelten grenzübergreifenden Strukturen verfügen häufig über eine eigenständige langfristige **Entwicklungsstrategie mit infrastrukturellen / wirtschaftlichen und sozio-kulturellen Schwerpunkten**. Letztere haben sich als notwendiges und gleichwertiges Element für den Erfolg einer grenzübergreifenden Entwicklung erwiesen (sozusagen als **Schmieröl** für eine reibungslos funktionierende infrastrukturelle / wirtschaftliche Zusammenarbeit mit erfolgreichen und dauerhaften Projekten).

Entsprechend dieser Erfahrung mit „best practice“ wird seit **Beginn von Interreg** (1990) in den häufig am besten beurteilten A-Programmen (mittlerweile auch in vielen anderen) mit „**People-to-people-Projekten**“ gearbeitet (andere bezeichnen diese als „Kleinprojekte“). Sie dienen u.a. der Vorbereitung, Unterstützung und auch Neuorientierung (experimentelle Projekte) der in A-Programmen festgelegten Prioritäten und Maßnahmen.

Die „**People-to-people-Projekte**“ kommen aus folgenden **Themenbereichen**:

- Wirtschaft, Technologie,
- Innovation und Forschung
- Verkehr, kleinere Infrastrukturmaßnahmen,
- Qualifizierung und Bildung, Gleichstellung,
- Zugang und Erreichbarkeit,
- Gesundheit und Sozialwesen,
- Tourismus und kulturelles Erbe,
- Natur und Umwelt,
- gesellschaftliche Entwicklung (einschl. Sprachen),
- Verwaltungszusammenarbeit.

Meistens handelt es sich um **Vorhaben** in einer finanziellen Größenordnung, die **unterhalb von vereinbarten Schwellenwerten** (z.B. 50.000 Euro) für eine Förderung von Projekten in Interreg A-Programmen liegt. Da sie aber **nachweislich** die notwendigen **Rahmenbedingungen** für eine effiziente grenzübergreifende Umsetzung der Programme und Projekte schaffen (z.B. durch Erwerb notwendiger fachlicher und interkultureller Kompetenzen, Zusammenarbeit in rechtlichen und verwaltungstechnischen Fragen), wurden **in vielen A-Programmen „spezielle Möglichkeiten für solche „People-to-people-Projekte“** entwickelt.

Vor allem in den A-Programmen zwischen den **neuen Mitgliedsstaaten** und mit den **benachbarten Gebieten entlang der „alten“ EU-Außengrenze** gab es häufig eine **spezielle Prioritätenachse** unter dem Begriff **„Kleinprojektfonds“ (small project funds = SPF)**. In den A-Programmen der **„alten EU“** wurden dagegen vom jeweiligen Interreg-Lenkungsausschuss eine eigenständige **Rahmenmaßnahme für „People-to-People“ Projekte** (Beantragung mehrmals und unter unterschiedlichen Prioritäten während der Programmlaufzeit möglich) bewilligt, die von der grenzübergreifenden Region (Euregio oder ähnliche Struktur) gemanagt wurden. Auf diese Weise werden **mehrere People-to-People Projekte in einem „Paket“** mit grenzübergreifender, regionaler Bedeutung zusammengeschürt.

Insgesamt handelte es sich um eher kleinere Mittel, meistens zwischen 4-5% des gesamten Programmolumens in der „alten“ EU, während der Bedarf in den neuen Mitgliedsstaaten und an den „alten“ Außengrenzen bisher höher lag. Dort wurde oft eine spezielle Prioritätsachse „Small Project Fund“ in den Operationellen Programmen geschaffen.

- **Kleine Mittel ----- große Wirkung!!!!**

## **2. Gründe für den nachhaltigen Erfolg von „People-to-people-Projekten**

### **a) EU-Auswertung von Interreg**

**Der von der EU-Kommission genehmigte Endbericht zur Ex-Post-Bewertung von Interreg (2010/11)** stellt an verschiedenen Stellen den Mehrwert der „People-to-people-Projekte“ heraus.

So wird auf S. 51 unter der Überschrift: **„Inter-cultural learning effects among a wider public“** am Beispiel des Pamina-Programms gesprochen von „people to people framework....which generated a **clear cross-border added value** and ..... **tangible outcomes** at the grassroots level“.

Auf S.72 werden die **“soft leverage effects”** wie folgt herausgearbeitet: **“... in terms of mobilization and socio-cultural understanding, ..... particular important in Strand A programmes, which had a high share of joint cooperation projects** which involved intensive exchanges and experimentation. For **(other) programmes** not leading to intensive topical exchanges, the significance of **soft leverage effects was comparatively low**. Another noteworthy factor was the often strong

mobilisation of the **wider civil society** in the concerned programme area. Direct involvement of citizens and in particular of young people was **achieved through micro-projects** enhancing cross-border people-to-people relations or exchanges in issues of day-to-day relevance. Inter-personal contacts at grassroots-level helped to **remove existing prejudices and furthered inter-cultural understanding** and learning at the level of individuals. ...The mobilization of **private sector actors** in the context of cross-border cooperation was also **significant**. This was to some extent a **prerequisite for success...**“

Auf S. 73 wird unter der Überschrift: **“A wider added value under experienced & mature programmes”** ausgeführt: “Socio-cultural and socio-economic added value was generated by the support to a variety of activities **“bridging” border obstacles** resulting from cultural (linguistic) and regulatory differences. This helped to further **develop cross-border economic relations and market transparency** and improved the daily life of individual citizens.”

Im Summary auf S. 162 wird zusammengefasst: “Our analysis shows that operations supported by Interreg III directly mobilized a **large number of individuals and organisations** coming from different levels of government and various sectors throughout Europe (i.e.1 million individuals representing around 68,000 different organisations).....The **contribution of Strand A programmes** to further intensifying cross-country inter-cultural understanding at a grassroots level was **significant**. **Social capital** was built up through the individual and organizational learning effects associated with programme and project-level cooperation which would not have existed without Interreg.”

Diese **Ergebnisse** sind vor allem auch **auf die „People-to-people-Projekte“** zurückzuführen, die sich mit den „weichen Standortfaktoren“ befassen.

## **b) Praktische Erfahrungen in den Euroregionen und ähnlichen Strukturen**

Die „People-to-people-Projekte“ haben sich als **Instrument zur nachhaltigen Regionalentwicklung** grenzübergreifender Gebiete bewährt und **Mehrwerte** geschaffen. Sie fördern und ermöglichen interkulturelle Kompetenz und die wichtige Zusammenarbeit in rechtlichen und verwaltungstechnischen Fragen sowie zwischen Institutionen und Bürgern in erheblichem Maße.

Sie schaffen die **notwendigen Rahmenbedingungen** für den Aufbau funktionaler **Netzwerke** von Akteuren beiderseits der Grenze, den **Wissens- und Erfahrungsaustausch**, die Erarbeitung von gemeinsamen **Lösungsansätzen für Problemstellungen** und insbesondere für die Entwicklung von tatsächlich grenzübergreifenden **Projekten vor allem der privaten Akteure**.

Die Ergebnisse einer Umfrage der AGEG Interreg Task Force im Jahr 2016 (mit einer sehr hohen Antwortquote von 45 %) unterstreichen diese Erfahrungen und betonen die hohe Bedeutung der „People to People Projekte“ und entsprechende Subprogramme für den Erfolg von Interreg A und die

Entwicklung der grenzübergreifenden Kooperation generell. Die Qualität der Projekte wird durchweg als sehr hoch eingestuft. Ihr Wegfall würde zu einer ernsthaften Beeinträchtigung der vertrauensvollen Zusammenarbeit führen, die die Basis jeder grenzübergreifenden Kooperation bildet (s. EU-Schaubild der Torte zu 25 Jahre Interreg).

Besonders interessant an den Ergebnissen der Umfrage ist, dass die Bedeutung der „People to People Projekte“, die bisher vor allem im zentraleuropäischen Raum verwirklicht wurden, auch in anderen Grenzregionen, wo sie bisher nicht zum Einsatz kamen, erkannt wird und sie dort in Zukunft eingesetzt werden sollen: Bulgarien/Rumänien , Belgien/Niederlande (Euregio Scheldemond), Finnland/Russland (Nordkarelien), Finnland/Schweden (Ostrobotnia, Kvarken Council), Spanien/Portugal.

„People to People Projekte“ beweisen sich so als **Motor** der gegenwärtigen und zukünftigen grenzübergreifenden Kooperation im wirtschaftlich/infrastrukturellen und sozio-kulturellen Bereich. Insbesondere wird durch diese „People-to-people-Projekte die **europäische Förderpolitik für die Bürgerinnen und Bürger erlebbar und greifbar: grenzübergreifende Kooperation im täglichen Leben.**

### **Europa der Bürger --- hier wird es Realität!!**

Die weiter **fortgeschrittenen Euroregionen** und ähnliche Strukturen verfügen über nachhaltige Erfahrungen in der grenzübergreifenden Regionalentwicklung und Umsetzung von EU-Förderprogrammen sowie vielfältige **Kontakte, grenzübergreifende Netzwerke und Arbeitsgruppen (mit Experten, NGO's, privaten Stakeholdern etc.)**. Sie sind in der Bevölkerung bekannt und werden als **kompetente Beratungs- und Betreuungsstelle** wahrgenommen. Diese Beratung und Betreuung vor Ort wird vor allem von Antragstellern **für Interreg A Projekte** geschätzt, insbesondere auch für „**People-to-people-Projekte**“.

Für **Euroregionen** und ähnliche Strukturen, die **noch nicht** über eine entsprechende **Erfahrung** verfügen (können) (insbesondere in einigen neuen Mitgliedsstaaten und Beitrittskandidatenländern), bedeutet die Betreuung von „People-to-people- Projekten“ die **Möglichkeit**, sich **mit** den Spielregeln und Verfahren von **Interreg A (bzw. ENPI und IPA) schrittweise vertraut** zu machen und **Verantwortung** zu übernehmen (bottom-up-approach!).